WINTER
2014/15

SONDERTHEMA
LICHT

DAS THEMA // Das Licht der Welt
IM PORTRÄT // Kirchenmusiker Oliver Strempler
NAH DRAN // Die Zeit sollte stehen bleiben....

Bi Serk

JOURNAL DER KIRCHENGEMEINDE NORDDÖRFER

Kirchengemeinde
Norddörfer

Unsere Themen

3 **EDITORIAL**

5 **DAS THEMA:** Interview mit Ose Franzen

8 **DER CLUB:** Die jungen Seiten

10 **DER BLICK ZURÜCK:** Die 100-Jahr-Feier

12 **IM PORTRÄT:** Kirchenmusiker Oliver Strempler

14 **KURZ BERICHTET**

17 **IMMER WIEDER**

18 **NAH DRAN:** Die Zeit sollte still stehen

20 **BI SERK** Nachrichten

21 **TIPPS & TERMINE**

Weisheit des Winters

Es ist unmöglich, das Licht zu würdigen,
ohne die Dunkelheit zu kennen

Impressum

Herausgeber: Kirchenvorstand Norddörfer // Bi Kiar 3
25996 Wenningstedt-Braderup
www.friesenkapelle.de
norddoerfer-kirchenbuero@t-online.de

Redaktion: Imke Wein // imke{at}fofftein.net
Tel. 040 320 82 802

Layout & Produktion: Anja Buchholz // anja{at}fofftein.net

Ansprechpartner: Rainer Chinnow
Tel. 04651 889 25 00 // 0170 207 52 27
Alexandra Fricke
Tel. 04651 836 29 64 // Fax 04651 889 25 22

Fotos: Florian Albinger // Rainer Chinnow //
Roman Matejov // Martina Schluck //
Oliver Strempler // Greta und Imke Wein

Druck & Verarbeitung: Druckerei Renk, Kaltenkirchen
www.renk-online.de

Spendenkonten

Norddörfer Kirchengemeinde:
IBAN DE79 2179 1805 0000 2209 30
BIC GENODEF1SYL

Stiftung „Üüs Serk"
IBAN DE90 2179 1805 0000 0009 30
BIC GENODEF1SYL

Bi Serk – das Journal der Norddörfer Kirchengemeinde erscheint im Frühjahr und im Winter mit einer Auflage von 4.500 Stück, im Sommer umfasst die Auflage 10.000 Exemplare. Bi Serk wird zudem als E-Journal elektronisch versandt und steht zum Download auf der Webseite www.friesenkapelle.de bereit.

Liebe Freunde der Norddörfer Kirchengemeinde!

„Was zählt… (ist die Liebe!)“

Und wenn morgen die Welt unterginge, nein: Wenn ich wüsste, meine kleine Welt würde für mich untergehen, weil meine Zeit gekommen wäre, was würde ich tun? Mein Freund Herbert sagt: „Ich würde ein Fest feiern und allen Adieu sagen, eine Zigarette und ein letztes Glas im Stehen.“ Mein Kumpel Erk sagt: „Noch einmal einen Joint rauchen, denn die Gewissheit der eigenen Endlichkeit ist nur benebelt zu ertragen.“

Mein kultivierter Freund Erich-Maria würde noch einmal nach Rom reisen und eine letzte Geschichte schreiben, eine für die Ewigkeit.

Mein Zockerfreund Andreas würde das meiste verprassen und den Rest verschenken, denn: „Mitnehmen kann ich eh nichts!“ Nur mein väterlicher Freund Emil meint er würde gar nichts Spektakuläres tun, sondern so weiterleben wie jeden Tag. „Rainer, wenn du feiern willst, feier lieber, solange die Tage vor dir liegen wie ein endloser Ozean. Am Ende ist das Wesentliche gefragt, gereinigt von allem Tand und überflüssigem Gerede. Am Ende geht es nicht mehr darum, sich in Szene zu setzen, sondern ehrlich zu sein. Nicht am lautesten zu schreien, sondern ruhig die Dinge beim Namen zu nennen. Am Ende geht es darum, dass das Herz leicht ist, die Seele frei atmen kann, dass wir gewiss sind, dass wir nicht tiefer fallen können als in Gottes Hand.“

Wir sitzen bei einer Rhabarberschorle in der Friedrichstraße draußen, ein kühler, sonniger Tag, und tun so, als wäre dieser wunderbare Sylter Sommer noch immer nicht vorbei. Emil erzählt von seinem Vormittag im Supermarkt. Ein sportlicher Herr mit schicker Uhr und elegantem Mantel hatte ihn mit seinem vollgepackten Einkaufswagen noch kurz vor der Kasse überholen wollen, um einen Platz vor ihm in der Schlange zu sein. Wie aus Versehen rollte der Einkaufswagen Emil zwei, drei Mal ganz leicht in die Hacken. Dann ein viertes Mal – und der Weg zur Kasse würde sicher noch einige Minuten dauern. „Was hättest du gemacht, Rainer?“ „Na, ich hätte mich umgedreht und ihm freundlich, aber bestimmt ein paar Takte erzählt!“

„Hab’ ich auch“, sagt Emil. „Ich habe ihm mein gütigstes Lächeln geschenkt und gesagt: Guter Mann, gehen Sie doch vor. Ihnen bleibt gewiss weniger Zeit als mir!“ Erst war

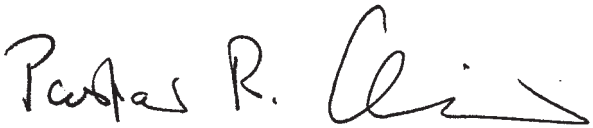
er überrascht, dann ist er rot angelaufen, als würde er den Doppelsinn der Worte bemerken und ist schließlich beschämt nach vorne gerückt. Vor fünf Jahren hätte ich mich noch aufgeregt." Emil war vor fünf Jahren dem Tod von der Schippe gesprungen. Die Ärzte hatten ihn schon aufgegeben, aber Emil hatte sich erholt. „Rainer, wir regen uns über so viele Kleinigkeiten auf, werden hektisch, sind mit den Gedanken überall, nur nicht bei den wesentlichen Dingen, achten auf vieles, nur nicht auf die Menschen, die uns wichtig sind und die uns brauchen."

Seine Frau hatte sich von ihm getrennt, weil Emil ein sehr schnelles Leben gelebt hatte. „Mit allen Begleiterscheinungen, die du dir vorstellen kannst. Ich habe nichts ausgelassen." Er hatte um seine Frau gekämpft und vor zwei Jahren hatten sie einander wiedergefunden. „Rainer, was zählt und trägt, ist die Liebe. Nicht was wir geleistet, was wir gearbeitet, was wir angehäuft haben, nicht was wir besitzen, und wie gut wir sind oder waren, nicht wie viele Erfolge wir errungen, ist wirklich wichtig. Was zählt ist, wie viel wir geliebt haben und lieben, geliebt wurden und geliebt werden. Nur das macht das Leben wertvoll. Und sagt nicht Jesus: Gott ist die Liebe? Ich glaube, weil schon hier unten die Liebe heilen kann. Glaub' mir, ich weiß wovon ich spreche. Ich habe so viel verletzt, so viel kaputt gemacht. Am meisten mich selbst. Ohne die Liebe meiner Frau wüsste ich nicht, wo ich heute wäre. Wir sind nicht perfekt, sondern voller Fehler. Doch jeden Tag können wir damit anfangen, Liebe zu üben, jeden Tag. Heute noch können wir Brücken bauen, in Ordnung bringen, was jetzt im Chaos ist an Beziehung, können um Vergebung bitten, wo wir verletzt haben, können Vergebung gewähren, wo wir verwundet wurden. Heute noch können wir Versäumtes nachholen, heute noch, ein ‚Danke' weitergeben, das überfällig ist, ein ‚ich mag dich, ich liebe dich' mit intensivem Gefühl und ehrlicher Geste zuflüstern statt es aufzusparen, weil es so selbstverständlich ist.

Jeden Tag steht uns die Tür offen, eine Brücke zu bauen zum Herzen eines Menschen. Jeden Tag können wir ein Wort, eine Nachricht sagen, schreiben, verschicken als SMS, WhatsApp, Email. Rainer, so versuche ich zu leben heute – und würde es auch tun, wenn morgen meine kleine Welt unterginge." Die Sonne versinkt, der Himmel färbt sich orange. Zeit aufzubrechen.

In diesem Sinne: Lassen Sie uns Brücken bauen zu Menschen, die uns am Herzen liegen! Eine warme, erleuchtete Weihnachtszeit wünscht

Ihr



Pastor Rainer Chinnow

IM GESPRÄCH MIT LICHTPLANERIN OSE FRANZEN

Das Licht der Welt

Gerade im Advent und in der Weihnachtszeit spielt die Symbolik von Licht eine zentrale Rolle. Das Licht erhellt die Seelen und zeigt den Weg zu Gott. Architektin Ose Franzen beschäftigt sich auf intensive Art mit dem Thema Licht: Sie entwickelt für ihre Kunden Pläne, die Räume und Gebäude so zu beleuchten, dass die Sinne und das Gemüt beflügelt werden.

Mögen Sie den Winter?

Ose Franzen: Und wie. Nicht zuletzt, weil das Licht meiner wunderbaren Leuchten und Objekte erst in der dunkleren Jahreszeit zur Geltung kommt. Ich bin zuhause, hier im Geschäft und auch auf meinen Projekten immer von schönem Licht umgeben. Im Sommer, wenn die Tage so lang sind, ist es manchmal schwierig, den Kunden die Lichtwirkung näherzubringen. Gegen Tageslicht kommt selbst die hellste, künstliche Lichtquelle nicht an. Ich mache dann viele Kundenbesuche abends. mehr zu tun hätte. Die extrem unterschiedlichen Lichtbedingungen hier im Norden machen die Sache für mich noch spannender.

Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe. (JOHANNES 12,46).

A propos: Wie laufen Ihre Geschäfte mit dem Licht hier auf Sylt denn so?

Ose Franzen: Ich bin begeistert. Am 1. April 2005 habe ich meinen Laden hier in der Keitumer Chaussee eröffnet. Ein Herr kam herein und hat mich erst einmal formvollendet auf ein Glas Champagner in die Sturmhaube eingeladen. Er kommt heute noch regelmäßig ins Geschäft. Ich muss sagen: Ich bin hier überall so warm aufgenommen worden, sei es von Herrn Martens, mit dem ich seitdem den Laden teile und hervorragend zusammenarbeite oder von Seiten der Kunden, die oft sehr dankbar und treu sind. Vom Auftragsvolumen geht es leicht aber stetig bergan. So fühlt es sich gut an.

Sie sind die Expertin für schöne Stimmungen und für Wohlgefühl. Hilft künstliches Licht dabei, auch sein inneres Licht zu entzünden?

Ose Franzen: Ganz bestimmt. Denn es ist ja auch wissenschaftlich erwiesen, dass Licht die Stimmung hebt. Patienten mit Depressionen werden z.B. mit therapeutischen Lichtstrahlen behandelt, die dem Tageslicht mit 6.000 Kelvin* nachempfunden sind. Unser Organismus braucht ein gesundes Farbspektrum, um reibungslos zu funktionieren – körperlich, geistig und auch seelisch.

**Kelvin ist die Maßeinheit, um die Farbtemperatur zu bestimmen.*

Welche Art von Lichtquellen bevorzugen Sie. Halogen oder LED?

Ose Franzen: Das Licht von Halogenlampen ist, was Wärme und Gemütlichkeit angeht, einfach unübertroffen, außerdem spendet die Halogenlampe Wärme – 90 Prozent Wärme, 10 Prozent Licht. Darum muss ich bei mir im Laden auch nicht heizen. Aber die LED-Technik ist mächtig im Kommen und ich bin von vielen LED-Lampen inzwischen richtig begeistert – als Lichtplaner muss man sich ständig fortbilden, um auf dem neuesten Stand zu sein, was Design aber vor allem die Technik anbelangt. Bei meinen Konzepten setze ich immer auf möglichst viele verschiedene Lichtquellen, die in einem Raum je nach Stimmung und Jahreszeit zum Einsatz kommen. Eine Mischung aus Halogen und LED-Leuchten, aus diffusem und gerichtetem Licht ist ideal. Mein Laden heißt ja „Lichtinsel", weil gerichtetes Licht für die besonderen Akzente in einem Raum sorgt.

Sie wollten mal Umwelttechnik studieren, jetzt animieren Sie Menschen, Energie zu verbrauchen. Ein Widerspruch?

Ose Franzen: Irgendwie ja, aber der Mensch findet ja schnell eine Rechtfertigung. Meine sieht so aus: Ich glaube, dass im Zuge der vielen LEDs und Energiesparlampen immer mehr Menschen dazu übergehen werden, dass sie ihre Beleuchtung jederzeit anlassen. Das

Licht führt meiner Ansicht nach zu einem weit höheren Gesamtenergieverbrauch. Ich plädiere dafür, Licht ganz bewusst einzusetzen und auch bewusst wieder auszuschalten. Dafür sensibilisiere ich meine Kunden.

In der Adventszeit hat man auch hier auf Sylt den Eindruck es ginge darum, möglichst alles erstrahlen zu lassen und noch mehr Lichterketten zu installieren als der Nachbar. Wie gefällt Ihnen das Wettleuchten?

Ose Franzen: Nächte sind schön, und sie sollten Nächte bleiben dürfen. Gerade auf dem Lande sind dezente Lichtpunkte anheimelnd und effektvoll. Ein dezent beleuchteter Baum ist in meinem Augen viel stimmungsvoller als ein beleuchteter Wald. Wenn im urbanen Raum beleuchtet wird, darf es gerne etwas mehr sein. Die Speicherstadt ist ein sehr gelungenes Beispiel für Außenbeleuchtung. Bei Privathäusern finde ich es oft auch viel schöner, wenn sie von innen leuchten, als wenn sie massiv von außen angestrahlt werden. Der Begriff Lichtverschmutzung hat für mich durchaus seine Berechtigung.

Wenn Sie reisen, können Sie Räume in Lichtangelegenheiten überhaupt unkritisch betreten?

Ose Franzens Mann Rainer meldet sich aus dem anderen Büroraum zu Wort: „Nein, das kann sie nicht."

Ose Franzen: Wenn es gut gemacht ist, kann ich das wohl, wenn nicht, beiße ich mich am Thema Licht fest. Ist mir gerade neulich in einer Ausstellung passiert.

Eine adventliche Frage: Wie stehen Sie zu Kerzenschein?

Ose Franzen: Oh, ich mag Kerzenschein sehr, vor allem wenn viele Kerzen in einem Raum brennen. Dann entsteht eine wunderbare besinnliche Stimmung und das innere Licht beginnt zu leuchten.

ZUR PERSON:

Ose Franzen ist eine Hamburger Deern, lernte erst Zahntechnikerin, machte dann am Wirtschaftsgymnasium das Abi nach und studierte an der Kunsthochschule Architektur. Die Dozentin für Lichtplanung hinterließ im Studium einen nachhaltigen Eindruck bei ihr. Nach dem Studium und nach einem Aufenthalt in Kanada erschien es ihr nur logisch in einem Hamburger Lichtplanungsbüro anzuheuern. Sie übernahm die Filiale auf Sylt und machte sich dann mit der „Lichtinsel" im Einrichtungs-Geschäft von Michael Martens in der Keitumer Chaussee selbstständig.

UMFRAGE BEI DEN KONFIS

Wie baue ich eine Brücke?

Im Editorial dieses Kirchenjournals hat der Pastor darüber geschrieben, wie gut es tut, eine Brücke zu jemandem zu bauen, mit dem man sich verkracht hat, gegen den man einen Groll hegt. Wir haben drei Konfirmanden gefragt, wie sie damit umgehen.

Charlotte Hoppe (13) kommt aus Tinnum, geht in die 8. Klasse des Gymnasiums und mag den Konferunterricht. Ihr neues Lieblings-Hobby ist eher ungewöhnlich: „Ich singe im Kirchenchor in Keitum. Das macht extrem viel Spaß." Erst hatte Charlotte vor, später mal Jura zu studieren. Planänderung: Sie möchte ihrem Herzen folgen und „etwas Künstlerisches machen."

Finn Giemza (13) ist Kampener und viel lieber mit Freunden unterwegs, als etwas alleine zu machen. Er besucht die 7. Klasse der Regionalschule und seine Hobbys sind Fahrrad fahren, skaten, surfen und Golf spielen.

Lilly Jahr (14) kommt aus Keitum, hat sehr viele Tiere zuhause und liebt Krimis. Daraus leiten sich auch ihre Berufswünsche ab. „Wie sich das gehört, wollte ich Tierärztin werden. Aber im Augenblick fände ich es auch eher spannend, Gerichtsmedizin zu studieren."

Hast Du Dich schonmal mit jemandem so verkracht, dass Du nicht mehr mit ihm sprichst?

Charlotte: Ja, eine Freundin und ich, wir haben uns sehr unterschiedlich entwickelt. Wir sagen zwar wieder „Hallo" zueinander, aber es ist nicht wie früher.

Finn: Mit einem Freund in Westerland habe ich mich auseinandergelebt. Es ist aber eine friedliche Stimmung zwischen uns, wir sind nicht verfeindet oder so was.

Lilly: Ja, das habe ich schon erlebt. Es ging nicht von mir aus. Ich erlebe relativ oft, dass ich Leute verletze, weil ich immer knallhart die Wahrheit sage. Das meine ich dann oft gar nicht so radikal.

Wie könnte man eine Brücke zu einem Menschen bauen, mit dem man sich gestritten hat?

Charlotte: Ich würde denken, wenn man sich aussprechen muss, sollte das immer persönlich sein und nicht schriftlich.

Finn: Ich würde vielleicht erst anrufen und dann versuchen, mich mit der Person zu treffen.

Lilly: Wenn man ein wenig eckig ist, so wie ich, muss man lernen, sich auch zu entschuldigen, finde ich. In welcher Form auch immer.

FLOHMARKT

Trödel für die Reise

Die Menschen der Norddörfer Kirche fliegen gerne mal aus und schauen sich in der Welt um. Das gilt auch für die Konfirmanden und Jugendlichen. Da das Reisen aber selten „auf lau" ist, muss man etwas dafür tun. Darum haben die Konfis am **1. & 2. November** einen Flohmarkt im Pastorat auf die Beine gestellt. Mit Kuchenbar und Dienstplan und allem Drum und Dran. Unter den vielen spannenden Trödel-Sachen gab es auch selbst hergestellte Ware (Schlüsselanhänger, Bilder, Bilderrahmen). Die Mühe hat sich auch dieses Mal gelohnt: Es kamen über 900 € für die nächsten Reisen nach Polen (2015) und nach Lech (2016) zusammen. Eine Wiederholung des Flohmarktes im kommenden Frühjahr ist auf jeden Fall geplant.

Würde Dir das Brückenbauen schwer fallen?

Charlotte: Wir haben neulich auch im Konfer darüber gesprochen, wie wichtig es ist, auf Menschen nach einem Konflikt zuzugehen. Ich habe dadurch eine wichtige Anregung bekommen…

Finn: Nein. Bei uns an der Schule gibt es ja sogar manchmal richtige Hauereien. Früher bin ich keinem Konflikt aus dem Weg gegangen. Ich habe inzwischen gelernt, friedliche Lösungen zu finden, die ich eigentlich auch viel besser finde.

Lilly: Mir sind Freundschaften extrem wichtig. Ich glaube, es hört im Leben nie auf, dass man an sich und seinen Freundschaften arbeitet. Wie das geht, lernt man zum Glück, aber man muss es auch wollen.

TERMINE TERMINE TERMINE

KONFIRMANDEN-UNTERRICHT

DO. 15-17 Uhr alle 14 Tage
Haupt-Konfirmanden

DI. 15-17 Uhr alle 14 Tage
Vor-Konfirmanden

Immer, wenn kein Konfer-Unterricht ist, ist das Jugendhaus Di. und Do. für alle zwischen 12 und 15 Jahren von 15 bis 17 Uhr geöffnet.

Jugendliche ab 15 Jahren treffen sich immer mittwochs von 18 bis 21 Uhr.

NICHT VERGESSEN! In der Vorweihnachtszeit wird immer montags von 17 bis 18 Uhr für das Krippenspiel geprobt.

Unterwegs

TENERIFE
Friesenkapelle

Unterwegs

Unterwegs
Friesinkapelle
Friesenkapelle

FILATO

Herzlich Willkommen

Unterwegs
Friesenkapelle

Herzlich Willkommen

DORFTEICHFEST & 100 JAHR-FEIER

Feste im XXL-Format

Acht Tage, 23 Veranstaltungen, viele zupackende Hände und schöne Momente: Die 100-Jahr-Feier zu Ehren der Friesenkapelle vom 27. Juli bis zum 3. August war eine runde Sache mit vielen Höhepunkten. Jeder der Festtage besaß einen Schwerpunkt, der auch im Alltag der Kirchengemeinde eine besondere Rolle spielt. So durfte weder ein Tag zum Thema Fußball noch ein Festtag für die polnische Partnergemeinde Sorquitten fehlen. „Das einzige, was wir beim nächsten Jubiläum vielleicht anders machen würden: Drei Tage mit Festlichkeiten reichen auch vollkommen aus", ist sich der Kirchenvorstand in seiner Nachbetrachtung einig. Durch das immens gute Sommerwetter blieben einige Veranstaltungen in der Besucherzahl hinter den Erwartungen zurück. Während Fußball-, Flüchtlingstag und der Tag der Partnergemeinde trotz des Strandwetters gut besucht waren, war das Gästeaufkommen beim „Volksfest" eher enttäuschend. „Alles in Allem sind wir aber sehr glücklich mit dem Verlauf und unendlich dankbar für so viele Freiwillige, die zum Gelingen beigetragen haben", resümiert der Kirchenvorstand. Ob zum 105. Kirchengeburtstag wieder groß gefeiert wird, steht noch in den Sternen.

DAS MOSAIK

Mit Geduld und Spucke

Die Idee war wunderbar, das Ergebnis nicht minder. Der Weg dahin hatte es jedoch in sich. In einem 14-Stunden-Arbeitsmarathon verwandelte Kirchenvorstand Birgit Lanz mit einer kleinen Zahl ambitionierter Helfer 32.000 bunte Steinchen in ein Kunstwerk, das jetzt die Kirchenfassade ziert. „Eigentlich sollte das Mosaik eine Aktion für viele werden. Aber das Wetter war so gut, dass außer zwei Freunden und am Nachmittag einigen Familien kaum jemand kam, um uns zu unterstützen." Und obwohl es noch bis zum frühen Abend des Volksfest-Tages nahezu unmöglich erschien, wurde das imposante Werk – dank Birgit Lanz unbeugsamen Willens – fertig. Dank einer Harzschicht trotzt es nun Wind und Wetter und sorgt für einen besonderen Farbtupfer direkt neben dem Haupteingang.

KÜNSTLER UND KIRCHENMUSIKER OLIVER STREMPLER

Ein Mann für alle Tonarten

Bei seinen Wunschkonzerten in der Nordseeklinik kann er sich ganz lässig auf ein Repertoire von rund 700 Liedern verlassen. „Das Unerwartete, immer Neue ist das, was mich an diesem Format begeistert. Und wenn mal ein Udo-Jürgens-Song gewünscht werden sollte, den ich nicht kann, verweise ich auf die anderen sechs, die ich beherrsche. Ich mag die Brüche und nicht die glatte Perfektion. Jedes Konzert ist ein Einzelstück. Darum kommen viele Menschen auch immer wieder", sinniert Olli Strempler, während er in seinem Espresso rührt.

Oliver Strempler ist das, was man als einen echten Tausendsassa bezeichnen würde. Das „Wunschkonzert" steht nur stellvertretend für alle seine kreativen Tätigkeiten: Ganz gleich, ob als Gitarrenlehrer, Grafiker, Musik-Entertainer oder Kirchenmusiker. Der gelernte Schauspieler liebt die Überraschung, den Umgang mit Neuem, die Improvisation. Was nicht gleichbedeutend ist mit Leichtsinn oder Übermut. „Ich habe viel Respekt vor den Menschen, für die ich spiele. Jeder Song muss gut durchgearbeitet sein, bevor ich ihn öffentlich interpretiere", verrät Strempler.

Sein kreativer Mut kam Oliver Strempler auch zugute, als der Pastor ihn vor drei Jahren fragte, ob er sich vorstellen könnte, die Gottesdienste künftig als Kirchenmusiker zu begleiten. „Ein paar Tage vorher hatte ich gerade in

Musik wirkt wie die Sonne, die alle Blumen des Feldes mit ihrem Strahlen zum Leben erweckt.

Khalil Gibran (1883-1931) libanesisch-amerikanischer Maler, Philosoph und Dichter)

einer Kirche in Polen mit Blick auf die Orgel gedacht. ‚Das werde ich wohl in meinem Leben nicht mehr lernen.' " So kann sich der Mensch täuschen. In seiner Wohnung in Tinnum befinden sich heute neben einem Saxophon, etlichen Gitarren, Trommeln und Didgeridoos auch eine sakrale Orgel. Er hat es geschafft – als Autodidakt. Strempler übt fleißig, jeden Tag ergreift er die Orgel ein Stückchen mehr. Doch er übt sich auch in Demut. „Ich stehe noch ganz am Anfang, das ist mir sehr bewusst."

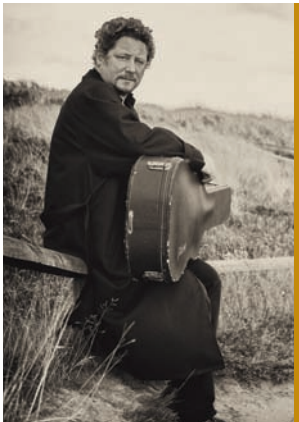
Perfekt kann er sich noch an den Grad seiner Aufregung erinnern, als er sechs Monate nach dem ersten Ton an der Orgel, das erste Mal den Gottesdienst begleitete. „Meine Finger waren so rutschig, dass ich laufend dachte, das kann nicht gut gehen. Aber es klappte dann doch erstaunlich gut." Diese Momente liegen jetzt 2,5 Jahre zurück und Oliver Strempler gewinnt immer mehr an Souveränität.

Der Pastor und er haben eine Abmachung: Wenn aus irgendwelchen Gründen mal gar nichts mehr geht, eines geht immer: Die 317. Gemeint ist das Lied 317 aus dem Gesangbuch. „Lobet den Herrn." Ein wunderbarer gemeinsamer Nenner für alle.

Als gelernter Schauspieler ist Oliver Strempler nichts wichtiger, als die Wirkung, die seine Musik bei seinem Publikum erzielt – und das gilt bei der Hochzeit, ebenso wie bei seinem Johnny-Cash-Abend. „Man sieht von vorne ja viel mehr, als die Menschen im Publikum so glauben. Wenn ich in den Augen der Anderen mit meiner Musik ein Licht entzünde, ist das für mich das Schönste, was es gibt. Aber ich spüre natürlich auch, wenn etwas nicht rund läuft."

Strempler versteht sich gerne als musikalischer Dienstleister, allerdings einer, der seinen Dienst immer mit Leidenschaft und ohne stoische Routine verrichtet. „Hochzeitspaare und auch Trauernde haben natürlich die Freiheit, sich Titel zu wünschen. Es ist ihr Moment, nicht meiner." So hat er auch schon bei einer Hochzeit einen Dieter-Bohlen-Song gespielt, obwohl das natürlich so was von gar nicht seine Musik ist. Aber er behält auch deutlich im Auge, wenn Menschen sich mit ihrer Songauswahl verrennen. „Manche Texte passen überhaupt nicht zum Anlass, darauf weise ich dann ausdrücklich hin."

Strempler guckt auf seine Uhr. Er muss jetzt schnell nach Rantum zu seiner Lieblings-Gitarrenschülerin. Noch so eine Tätigkeit, die ihn ganz erfüllt. Oliver Strempler mag die Vielfalt seines Lebens. Routine und Langeweile sind eben zwei Vokabeln, die in seinem aktiven Wortschatz möglichst selten vorkommen.



Strempler singt Cash
am 27.12. um 19.30 Uhr
in der Friesenkapelle.

Tickets:
13 € Abendkassen,
www.vibus.de und beim
Tourismus-Service
Wenningstedt-Braderup

PASTOR HARTUNG

50. Dienstjubiläum

Er ist „Pastor aus Leidenschaft", das „fleischgewordene Wort Gottes". Er ist ein „überaus geschätzter Kollege", er ist „cool", „gelassen" und „nimmermüde". Ganz gleich, wen man über Pastor Hartung befragt, die Bewunderung für den fast 84-Jährigen kennt keine Grenzen. Jochim Hartung war selbst jahrzehntelang Pastor in Morsum. Doch in einem Alter, in dem bei anderen Kollegen die ruhigere Lebensphase beginnt, ging es bei ihm erst richtig los: Jochim Hartung vertritt bis heute die Sylter Pastorenkollegen, sobald sie frei haben oder Urlaub machen. Diese Aufgabe nimmt er auch mit Leidenschaft in der Friesenkapelle wahr, hält dort aber auch die Kindergottesdienste, leitet den Bibelkreis, reist mehrfach im Jahr mit Gemeindemitgliedern, betätigt sich als Autor und freut sich über die Dialog-Gottesdienste zusammen mit seinem Freund und Kollegen Rainer Chinnow. Ohne den „kleinen Pastor" – wie er in Abgrenzung zu seinem körperlich größeren Kollegen liebevoll genannt wird – läuft rund um die Friesenkapelle nichts.

Kein Wunder also, dass er auch an seinem Dienstjubiläumstag selbst den Gottesdienst gehalten hat und am liebsten kein Aufhebens um seine Person wollte. Darüber setzten sich seine Freunde und Weggefährten allerdings hinweg und richteten für ihn im Anschluss einen Empfang im Pastorat aus. Passende Worte, viel Geselligkeit und menschliche Wärme kennzeichneten das Fest. Und da Pastor Hartungs einzige Sünde Schokolade ist, bekam er davon reichlich, auch als Energieschub für seine weiteren Einsätze im Namen des Herrn.

DIE NEUEN FSJLER

Unterwegs für die Senioren

Sie heißen immer noch die „Zivis", obwohl natürlich jeder weiß, dass es den Zivildienst schon lange nicht mehr gibt. Zum Glück entscheiden sich aber immer mehr junge Männer und Frauen nach dem Abi, ein Jahr lang ins Freiwillige Soziale Jahr zu gehen, Gutes zu tun und dabei wichtige Erfahrungen zu machen und über sich hinaus zu wachsen. Das Herzstück der Arbeit der Norddörfer Zivis ist es, ältere oder hilfsbedürftige Gemeindemitglieder zuhause zu besuchen, ihnen zu helfen, einkaufen zu gehen oder einfach nur mal eine Stunde zu plaudern. Die FSJler sind aber auch bei allen Veranstaltungen mit von der Partie, machen die Fahrdienste für den Gemeindenachmittag und für die Demenzgruppe, sind für alle Dienste zur Stelle.

Die FSJler stellen sich vor

Flo Albinger (19): Der Abiturient aus der Rhön liebt auf Sylt die Nähe zum Meer. Zunächst war er völlig überrascht über die Spontanität, die Modernität und die Ungezwungenheit der Insulaner. Auch im geselligen Miteinander auf Partys und Festen fühlt sich das Energiebündel in seinem Element. Er hat auf Sylt das Fotografieren für sich entdeckt und genießt jetzt auch die dunklere Jahreszeit aus vollen Zügen. Das Vertrauen, das er und seine Kollegin bei den Senioren genießen, berührt ihn sehr. Obwohl er die anderen Einsätze in seinem Job auch mag, sind ihm die Besuche bei den Menschen das Allerwichtigste. Wenn seine Zeit auf Sylt im nächsten Sommer zuende geht, möchte er ein duales Studium für internationale Betriebswirtschft im Marketing- oder Tourismusbereich beginnen. „Ich weiß, dass ich hier gerade Erfahrungen mache, die mich für mein Leben prägen."

Caroline Feier (18)… kommt aus der Nähe von Hannover und ist eine der ersten Freiwilligen in den Norddörfern, die über eine ganz normale „Bewerbung" bei der Diakonie zu ihrem Posten auf Sylt gekommen ist. „Ich habe mich vorgestellt und alles passte", berichtet die junge Helferin. Da sie Sylt noch gar nicht kannte, hat sie es sehr genossen, die Insel zu entdecken. Wenn sie frei hat, geht sie am Liebsten an den Strand. Mit Flo in der gemeinsamen Wohngemeinschaft verträgt sie sich bestens. „Wir mögen es Beide sauber und ziemlich ordentlich. Das ist schon einmal eine gute Basis." Wie auch ihr Kollege mag sie die Stimmung im Pastorat und freut sich jeden Tag auf „ihre Senioren". „Es ist sehr spannend, was wir alles erfahren. Ich wurde so offen und herzlich überall aufgenommen", berichtet Caroline, die noch bis Ende August 2015 ihren Freiwilligendienst auf Sylt genießen wird.

Spenden 2. Halbj. 2014

Für die Stiftung Üüs Serk:
Frau Stadie
Frau Manig
Herr Hommel
Herr Herrnkind
Eheleute Gehrke
Frau Skiba 70. Geb.-Feier
gesamt 2.902 €

Anlässlich Trauerfeiern:
Ingeborg Holst
Ronald Perry
Catharina Friedrichsen
Max Schmähling
Eberhard Wunderwald
gesamt 4.655 €

Spenden für kirchliche Arbeit:
Ehepaar Bothe, „Kampener Jungs",
Geb. Frau Erdmann, Frau Aust,
Fam. Heumann, Herr Martin,
Frau von Berlepsch-Valendas, Herr Schenk
gesamt 23.500 €

Wir bedanken uns bei allen Spendern
sehr herzlich, auch bei denen,
die wir in dieser Liste vergessen haben!

Kirche in Zahlen 2014

36 Taufen, **23** Beerdigungen, **23** Trauungen zzgl. ca. **15** silberne, goldene Hochzeiten und anderweitige Segnungen, ca. **130** reguläre Gottesdienste.

Ein Hauch Statistik gefällig?

Auf dem Grill und in der Fritteuse beim Dorfteichfest landeten

Sach- und Essensspenden zum Jubiläum

Vogelkoje, Sturmhaube, Rungholt, Kupferkanne, Gogärtchen, Gosch am Kliff, Isola, Manne Pahl, Café Lindow, Meeresblick, Bäckerei Abeling, Bäckerei Jessen, um nur einige zu nennen.

Preise für die Tombola

Susanna Dünne, Kampen // Highlander, Kampen // Malvin, W´stedt // Peter Peters Immobilien, W´stedt // Tourismusservice Kampen // TSWB // Provinzial Versicherungen, W´stedt // Jet Set, Kampen // Joop, Kampen // Heartbreaker, Kampen // Fisch-Blum, W´stedt // Voss, Westerland // Anna's, W'stedt // Apotheke, W'stedt uvm.

Helfende Hände

Dorfteichfest: 25 Personen (= 50 Hände).
Jeder Abend bei der **Fußball-WM:**
5-10 Personen (= 10-20 Hände).
Jede Veranstaltung der **Jubiläumswoche:**
5-10 Personen (= 10-20 Hände).

Immer wieder...
bei uns in der Norddörfer Kirchengemeinde

SONN- & FEIERTAG	
10 Uhr	**Gottesdienst**
	Friesenkapelle am Dorfteich
	(Am 1. & 3. Sonntag mit Abendmahl)
MONTAG	
15 Uhr	**Töpfern**
	im Pastorat
DIENSTAG	
ab 8.30 Uhr	**Halbtagsbetreuung „Tante Frieda“**
	für Demenzkranke
	Gemeindesaal im Pastorat
15 Uhr	**Jugendgruppe & Konfis**
	Jugendhaus an der Norddörfer Schule
19.30 Uhr	**Bibelgesprächskreis**
	mit Pastor Hartung
	Gemeindesaal im Pastorat

MITTWOCH	
9 Uhr	**Frühstückstreff (alle 2 Wochen)**
	Gemeindesaal im Pastorat
15 Uhr	**Seniorennachmittag**
	Gemeindesaal im Pastorat
18 Uhr	**Jugendgruppe 15+**
	Jugendhaus an der Norddörfer Schule
20 Uhr	**Probe Gospelchor Island Voices**
	Gemeindesaal im Pastorat
DONNERSTAG	
15 Uhr	**Jugendgruppe & Konfis**
	Jugendhaus an der Norddörfer Schule
20 Uhr	**Schiffsmodellbauer**
	jeden 1. Donnerstag im Monat
	Teestube des Pastorats
FREITAG	
19.30 Uhr	**Christlicher Skatclub** (14-tägig)
	Gemeindesaal im Pastorat

Wir sind für Sie da:

Kirchenbüro Alexandra Fricke	Mo. bis Fr. 8 bis 12 Uhr	Tel. 04651 / 836 29 64
Pastor Rainer Chinnow		Tel. 04651 / 889 25 00
Küster Hartmut Plambeck		Tel. 0171 / 417 62 32

EINE NACHDENKLICHE BETRACHTUNG VON RAINER CHINNOW

Die Zeit sollte still stehen

Ein Zug von hundert Trauernden bewegt sich von der Kirche auf die Straße zu. Von dort wird er einige Minuten brauchen bis zum Friedhof. Dort findet die Verstorbene ihre letzte Ruhestätte. An der Spitze des Trauerzugs geht Wolfgang, dann folgt der Sarg und dahinter der Pastor mit der Familie von Frau R., die beiden Söhne, 15 und 17 Jahre alt, der Ehemann, der vor Schmerz schon in der Kirche fortwährend mit den Tränen kämpfte. Frau R. war nur kurz zu Ihrer Familie gefahren. Dann platzte ein Aneurysma, zwei Tage kämpften die Ärzte um ihr Leben. Vergeblich. Danach war nichts mehr wie vorher, nicht für die Familie, nicht für die Freunde, nicht für die Gemeinschaft, in der sie fest verwurzelt war. Für alle, die sie kannten, war es als sei die Zeit plötzlich stehengeblieben. Ein Alptraum.

Gerade als der Trauerzug auf die Straße treten will, schreckt die Gemeinschaft auf: Ein Motor heult auf, ein Autofahrer tritt aufs Gas und schießt an der Spitze des Trauerzugs vorbei. Die Sonne scheint an diesem Tag, nur ein paar Gänse rufen, einige Möwen schreien. Die Arbeiter von der Baustelle haben die Glocken gehört und ihre Tätigkeit eingestellt. Plötzlich schießt direkt neben dem Zug ein grauhaariger behelmter Radfahrer vorbei und gestikuliert wütend. Es ist ein Tag wie gemalt für die Urlauber, die sich gern sportlich betätigen. Ein Jogger überholt den Zug auf dem Bürgersteig, Autofahrer wenden aufwendig, geben Gas und fahren vor dem Trauerzug weg, Radfahrer bremsen kurz und fahren parallel am Teich auf der Schotterstraße. Nur wenige jüngere und ältere

Passanten bleiben stehen, steigen ab vom Rad, bringen das Auto zum stehen, falten die Hände, senken den Blick, ziehen den Hut, um ihren Respekt vor der Verstorbenen und den Trauernden auszudrücken.

Was früher eine Selbstverständlichkeit war, ist heute die Ausnahme: Dass angesichts des Todes das Leben still steht. Dass jeder Verstorbene uns mahnt, dass auch unser Leben endlich ist. Dass wir am Sarg eine Verbundenheit mit jenen fühlen, die geliebt haben und geliebt wurden und zurückbleiben müssen.

Der eilige Autofahrer, der ergraute und wütende Radfahrer, die gleichgültigen Spaziergänger und Jogger begegnen mir bei jeder Beerdigung. Vielleicht passen sie gut in unsere Zeit, auf unsere Insel, drücken nur aus, was sich immer mehr durchzusetzen scheint: jeder ist sich selbst der Nächste, auf seinen Vorteil bedacht: Beim Verkauf des Hauses, beim Investment für den Neubau, bei der Suche nach dem höchstmöglichen Profit. Beim Urlaub auf Sylt: drei, vier, fünf Minuten Warten, Respekt bezeugen, stille werden: Offenbar wird es empfunden als „verschenkte Zeit". „Dafür haben wir hier nicht bezahlt" sagte mir eine ältere Dame auf ihrem Leihrad und fuhr ungebremst weiter am Sarg vorbei.

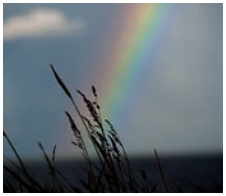
„Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir ein weises Herz gewinnen," betete vor 2500 Jahren einer unserer Väter im Glauben. Beten können wir nur, wenn wir stille werden, stehenbleiben, nachsinnen. Zu viele, die immer weiter hasten auf der Suche nach Ruhe, immer beschäftigt mit der Frage: „Was bringt mir das? Was habe ich davon? Was tut mir gut?" Unfähig, den Blick vom eigenen Ich zu wenden auf ein Wir. Nicht einmal ein Trauerzug lässt mehr innehalten, der Tod, nein: jeder Verstorbene stört das eigene Wohlbefinden. Sie mahnen nicht mehr, sondern sind nur noch Anlass, noch schneller zu leben.

„Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir ein weises Herz gewinnen."

Hoffnung geben mir die Jugendlichen: In den vergangenen Wochen haben wir die Sylter Kirchen und Friedhöfe besucht. Es war still. Vor den Gräbern blieben sie stehen. Keiner, der rannte, skatete, schnell wegkommen wollte. Keiner mit Basecap auf dem Kopf. Vor manchem Grab blieben wir stehen, weil dort jemand lag, den sie noch gekannt hatten. Wir blieben still dort stehen, gedachten jener, die vor uns gegangen waren, falteten die Hände und beteten. Vielleicht gehen wir doch auf eine Zukunft zu, in der angesichts von Tod und Trauer auf der Straße die Zeit stehen bleibt, all unsere Aktivität ruht, und unsere Gedanken nicht bei uns, sondern beim Verstorbenen sind und bei jenen die Leid tragen. Wenigstens für ein paar Minuten.

Hochzeiten

Jan Friedrich & Marit Haarstrich geb. Jäger, Hannover
Oliver & Sonja Bergerhausen geb. Lucht, Sylt OT Tinnum
Kai & Katharina Antonia Thielebein geb. Huber, Sylt OT Westerland
Karsten & Katarina Angelika Hönig geb. Schauka, Bad Zwesten
Jürgen Schöfinius geb. Schmid
& Susanne Beate Schöfinius, Neckarsulm
André Böker & Yvonne Edith Gitzel-Böker, Rödinghausen
Karsten & Beate Wellenbrink geb. Kirchhoff, Steinhagen
Oliver & Kathleen Saar geb. Tietz, Sylt OT Tinnum
Patrick Nicolas & Nina Spillner geb. Schittenhelm, Tübingen
Björn & Susanne Bönisch geb. Hoenig, München
Thorsten & Daniela Mende geb. Klose, Lüneburg
Hans Christian & Christina Susann Bothe geb. Griese, Hamburg
Wolff-Rainer & Michaela Wilberg geb. Mueller, CH-Berlingen
Stephan Bodo & Katharina Diana Ebner geb. Engel, Berlin
Daniel & Céline Stephanie Hochmuth geb. Zimmek, Frankfurt
Dieter Josef & Renate Herrff geb. Knippmüller, Aachen
Reinhard & Isabella Nürnberg geb. Gigerl, Sylt OT Tinnum



Taufen

Ian Darius Ratke, Wenningstedt
Liam Gabriel Schumann, Hermannsburg
Nouri Laurent Wirth, Hamburg
Moritz Levi Diehm, Sylt OT Tinnum
Tiberius Vitus Bergerhausen, Sylt OT Tinnum
Tilda Marie Thielebein, Sylt OT Westerland
Neele Detlefs, Fockbeck
Tristan Schulz, Hong Kong
Florian Schulz, Hong Kong
Nicolas Schulz, Hong Kong
Fanny Kirschbaum, Meerbusch
Tony Marie Kirschbaum, Meerbusch
Jonas Burkhardt Plückthun, Sinzig Bad Bodendorf
Nora Carlotta Scheewe, Bremen
Elisa Rosalie Gißler, Kronberg
Anina Sofie Gißler, Kronberg
Juri Damian Sühring, Kiel
Jan Scheibe, Stadthagen
Selina Anna Lachmair, Tübingen
Finian Kurt Spillner, Tübingen
Lilia Marie Spillner, Tübingen
Marlena Johanna Spillner, Tübingen
Thea Viktoria Frese, Bochum
Jonathan Hubertus Dittmann, München
Jacob Gustav Fridolin Steinhauer, Hamburg
Franziska Syring, Sylt OT Tinnum
Michel Vones, Korschenbroich

Todesfälle

Luise Mathilde Dickmann, 96 Jahre, ehemals Wenningstedt
Renate Marina Karst, 52 Jahre, List
Manfred Eberhard Wunderwald, 78 Jahre, Kampen
Ronald Arthur Albert Perry, 93 Jahre, Wenningstedt
Ingeborg Charlotte Holst, 91 Jahre, Wenningstedt
Jürgen „Max" Schmähling, 69 Jahre, Sylt OT Tinnum
Erna Christine Liedtke, 85 Jahre, Brunsbüttel
Achim-Sigurd Hagemann, 91 Jahre, Berlin Steglitz
Elke Windler, 74 Jahre, Sehnde
Erna Elisabeth Kopplin, 95 Jahre, Wenningstedt
Ingeborg Johanna Mannstedt, 91 Jahre, Wenningstedt
Christian Traulsen, 73 Jahre, Sylt OT Westerland
Günter Wenzlaff, 72 Jahre, Sylt OT Westerland
Gabriele Else Maus, 91 Jahre, ehemals Kampen

VORTRAG

Neue Ideen für das Fundraising

Prof. Dr. Wolfgang Müller-Michaelis ist seit vielen Jahren ein Freund der Norddörfer Kirchengemeinde. Seit Jahrzehnten entwickelte er für die evangelische Kirche auf den unterschiedlichsten Ebenen Finanzierungs- und Fundraising-Konzepte. Den Mitarbeitern und Ehrenamtlern rund um Rainer Chinnow möchte Müller-Michaelis im Januar neue Impulse und Ideen liefern. Zahlreiches Erscheinen wäre prima, bitte für den genauen Termin im Pastorat nachfragen.

Spaß, Begegnung und Unterhaltung

MANFRED DEGEN

Letzte Show vorm Jahreswechsel

Manfred Degen kommt am **Montag, 29. Dezember** um 20 Uhr für eine vergnügliche Show ins Pastorat.
Eintritt: 12 € Vorverkauf über den Tourismus-Service Wenningstedt-Braderup und an der Abendkasse, Tel. 04651 / 447-0.

VENEDIG & TALLIN

Städtetripps im Frühjahr

Bevor die Sommermonate den Insulanern wieder wenig Zeit zum Durchatmen lassen werden, ist es eine Supersache, sich von den Eindrücken einer Reise inspirieren zu lassen: Beinahe vollständig ausgebucht ist die Fahrt von Pastor Jochim Hartung in das estische Tallin. Pastor Chinnow zieht es vom **11.-19. April** in seine Lieblingsstadt: Chinnow ist erklärter Venedig-Fan und wird seiner Reisegruppe den Charme, die Schönheit und die Abgründe der Lagunenstadt nahe bringen. Im Laufe des Frühjahrs wird dann auch noch der gesamte Kirchen-Vorstand zu einer Klausurtagung mit noch unbekanntem Ziel ausrücken. Nähere Infos zu den Reisen gibt gerne: Alexandra Fricke, Tel. 836 29 64

KLIFFMEILE

Gottesdienst im neuen Haus

Am So., 28. Dezember um 12 Uhr wird Pastor Rainer Chinnow das neue Kurhaus am Kliff mit einem Gottesdienst einweihen und damit das bunte Spektakel eröffnen, das den Jahreswechsel mit Theater, Kunst, Unterhaltung, einer Silvestergala, zwei Partys, mit dem legendären Neujahrsbaden und viel Musik zu einem unterhaltsamen Erlebnis werden lässt.
www.kliffmeile.de

Gottesdienste und Kulturtipps in der Advents- und Weihnachtszeit

Sonntag, 23. November 2014
10.00 Uhr Ewigkeitssonntag mit
Gedenken an die Toten aus 2014
11.30 Uhr Kindersegnungsgottesdienst

Sonntag, 21. Dezember 2014
4. Advent
10.00 Uhr Gottesdienst
mit Krippenspiel
Pastor Chinnow

Mittwoch, 24. Dezember 2014
Heiligabend
13.00 Uhr Gottesdienst
mit Krippenspiel, Pastor Chinnow
15.00 Uhr Gottesdienst
mit Krippenspiel, Pastor Chinnow
16.30 Uhr Christvesper
Pastor Chinnow
18.00 Uhr Christvesper
Pastor Hartung
22.30 Uhr Christmette
Pastor Chinnow

Donerstag, 25. Dezember 2014
1. Weihnachtstag
17.00 Uhr Gospelweihnacht
mit den „Island Voices"
Pastor Chinnow

Freitag, 26. Dezember 2014
2. Weihnachtstag
17.00 Uhr Orgelvesper
Pastor Hartung
Orgel Jürgen Borstelmann

Samstag, 27. Dezember 2014
19.30 Uhr Oliver Strempler singt
Johnny Cash – Friesenkapelle

Sonntag, 28. Dezember 2014
10.00 Uhr Gottesdienst
Pastor Chinnow
12.00 Uhr Gospelgottesdienst
mit den Island Voices
Pastor Chinnow
zur Eröffnung des Kurhauses in
Wenningstedt, Kursaal Wenningstedt

Montag, 29. Dezember 2014
20.00 Uhr Manfred Degen
Pastorat

Mittwoch, 31. Dezember 2014
Silvester
17.00 Uhr Gottesdienst
zum Jahresabschluss
Pastor Chinnow

Donnerstag, 01. Januar 2015
Neujahr
17.00 Uhr Orgelvesper
Pastor Hartung
Orgel: Holger Burmester

Unsere Kirche bleibt im Dorf!

Unterstützen Sie die Arbeit der Norddörfer Kirchengemeinde mit Ihrer Anzeige.

Mediadaten unter www.friesenkapelle.de

SCHRÖDER & WALDHERR,
DR. DÜMICHEN
Rechtsanwälte und Notar

Eggert Schröder • Matthias Waldherr
Dr. Falk Dümichen
25980 Sylt / Westerland • Kjeirstr. 4
Fax 2 82 41 • Tel. 0 46 51 / 60 11
Email: schroeder.waldherr@t-online.de

Beitrittsformular

Kirchengemeinde
Norddörfer

Ich / wir trete(n) dem Verein Freunde der Norddörfer Kirchengemeinde e. V. bei.

.....

Name

.....

Vorname

.....

Straße / Nr.

.....

PLZ / Ort

.....

Telefon

.....

Fax

.....

E-Mail

.....

Ich unterstütze den Verein mit einem Jahresbeitrag von ..... Euro.

(Der Mindestbeitrag p. a. beträgt 65,- Euro.)

Ehepaare können gemeinsames Mitglied werden mit einem Stimmrecht.
Bankverbindung Förderverein: IBAN DE96 2175 0000 0133 0280 76 / BIC NOLADE21NOS

☐ **Ich bin damit einverstanden, dass der Beitrag jährlich / halbjährlich von meinem Konto abgebucht wird.**

.....

Geldinstitut

.....

BLZ

.....

Kto.-Nr.

.....

....

Ort / Datum Unterschrift